Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3391. • Expedition: Amt VI, 3248.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 122. [50. Jahrgang.] Donnerstag den 25. Mai 1911. [50. Jahrgang.] Nr. 122.

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung am Freitag nachmittag. Am Donnerstag früh erscheint eine Parlamentsausgabe.

Berlin, den 24. Mai.

Himmelfahrt.

Es ist wohl nicht allgemein bekannt, daß Friedrich der Große im Jahre 1773 die kirchliche Feier des Himmelfahrtsfestes für die preußischen Lande aufgehoben hat, und daß infolgedessen dieses christliche Fest dort sechzehn Jahre lang nicht in herkömmlicher Weise gefeiert worden ist. Durch ein königliches Dekret vom Jahre 1789 ist diese Neuerung wieder aufgehoben worden, und der vierzigste Tag nach Ostern ist wieder in die Ehre eingesetzt, welche die Evangelien und die Apostelgeschichte ihm als einem Tage großartiger Erinnerung und eines wohlverbürgten Beweises für den endlichen Sieg des Menschensohnes zuschreiben. Das Volk hat jene kurze Zeit, da die kirchliche Feier fehlte, bald vergessen, und es bedurfte keiner großen Anstrengung, um den Tag, auf welchen Jesus nach den Zeugnissen des Evangeliums Johannis mehrmals während seiner Wirksamkeit hingedeutet hatte, in volkstümlicher Weise gefeiert zu sehen. — Es liegt nahe, in einer Tageszeitung wesentlich von der religiösen Bedeutung zu reden, welche dies christliche Fest noch fortwährend hat. Lukas berichtet, daß die Jünger den scheidenden Meister gefragt haben, ob er nach seinen noch zuletzt ausgesprochenen Verheißungen bald das Reich Israel aufrichten werde. Ist auch hiermit nur schwach angedeutet, was sie eigentlich hofften und wünschten, so läßt sich doch denken, daß sie von der Kunde der Himmelfahrt Jesu eine schnelle Einigung des Volks in der Anerkennung des von den Führern verworfenen Messias erwarteten und daneben eine Machtentfaltung des Glaubens, welche auch auf politischem Gebiet dem Volk wieder zur Freiheit und Selbstbestimmung verhelfen würde. — Die letzte Belehrung des Meisters wies ihnen auch hier den richtigen Weg. Sie werden erkennen, daß die Stunde der göttlichen Macht mit dem Augenblick hereintritt, wo sie selbst, die Jünger, die Christen, der Welt zu zeigen beginnen, daß der Geist des Christus in ihnen wirkt und sie befähigt, die Welt zu überwinden, indem sie die damals erreichbaren Menschen an dem apostolischen Beweis der Kraft sehen lassen, was die Inwohnung dieses Geistes aus dem schwachen Menschen macht. Die umwandelnde Macht des Geistes Christi ist der Missionar, der die Völker der Welt besiegen wird. Das haben die Apostel verstanden und bewiesen; aus den Jüngern wurden Lehrer der Welt, aus Verleugnern Bekenner, aus Verzagten mutige Löwen. Die zwölf Boten genügten, um das Werk der Durchdringung der Welt mit dem Sauerteig des Evangeliums fest zu gründen. Sie waren die Diener eines Herrn, der kein Weltreich erobern, wohl aber in aller Welt ein Reich der Wahrheit und Liebe aufrichten will. Sollen wir die Jahrhunderte schelten, in welchen man in der Christenheit vergessen hat, daß dies der erste und wichtigste Zweck des Christentums ist? Sollen wir klagen, daß das Mißverständnis sich noch heute wie der Stand an die reinsten Gefäße ansetzt und sie dadurch unansehnlich, ihren wahren Wesen unähnlich macht? Besser als Klagen und Zagen ist ein guter, tapferer Entschluß. Von einem großen Gemeinwesen kann man nicht erwarten, daß es sich blitzeschnell von einer Idee durchdringen lasse. Der einzelne muß es tun, und jeder muß verstehen lernen, daß es kein anderer für ihn tun kann. Der Geist des Guten, der doch so mannigfach an uns herandringt, will persönlich aufgenommen werden und sich uns oder uns sich zueignen. Heute ist man in Gefahr, über den Beziehungen zur Allgemeinheit die eigenen inneren Bedürfnisse zurückzustellen oder gar zu vergessen. Das politische und soziale Leben fordert so viel Teilnahme von allen, daß das Privatleben oft empfindlich geschädigt wird. Der scheidende Meister wies seine Jünger in die einsamere innere Arbeit hinein, zur allmählichen Erstarkung ihres Verständnisses seiner wahren Ziele mit der Menschheit, und zur Vorbereitung für die Erfüllung der Aufgabe, deren eigentliches Wesen durch fahrelangen Umgang mit ihrem Herrn ihnen längst aufgegangen war. — Auf das Pfingstfest, d. h. den Empfang dieses persönlich aufzunehmenden, innerlich wirkenden Sinnes für alles Gottesfällige, dieses Geistes kann man sich nur in wachsamer Arbeit bereiten. Wie nun auch unser Beerufseln sein möge, was es auch für Anforderungen an uns stelle, — zur schnellen Beobachtung unser selbst bleibt immer Zeit, und ist erst der Anfang gemacht, so wird die grundsätzliche Aneignung des „Trachtens nach dem Reich Gottes", der Gottesfurcht, der Liebe, des inneren Gehorsams gegen das erkannte Gute, der Gewissenhaftigkeit, den Weg zu weiterer Vollkommenheit an der Hand der neutestamentlichen Schriften immer weiter zeigen. Alles Wachstum geht langsam. „Den Aufrichtigen läßt es Gott gelingen".

Pastor Liz. Breest.

Rundschau im Auslande.

Schreiben des deutschen Botschafters an die Londoner Handelskammer.

London, 23. Mai. In Beantwortung der Bewillkommnungsadresse, welche die Londoner Handelskammer dem Kaiser durch den deutschen Botschafter überreichen ließ, richtete Graf Wolff-Metternich an die Handelskammer ein Schreiben, in dem es heißt: Es hat Se. Majestät zu großer Befriedigung gereicht, daß die Mitglieder der Londoner Handelskammer sich der Wichtigkeit der Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern im gemeinsamen Interesse der beiden Völker und der Förderung der Zivilisation bewußt sind.

General Moinier in Fez.

Casablanca, 23. Mai. (Meldung der Agence Havas.) General Moinier ist am 19. Mai, ohne auf Widerstand zu stoßen, in Azib Ulezani nahe der Mündung des Ued Zegotta in den Sebu angekommen. Er beabsichtigte, am 20. die Brücke von Mekkes, einige dreißig Kilometer von Fez, zu erreichen.

Tanger, 23. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Die Kolonne des Generals Moinier ist am 21. Mai Abends ohne Schwertstreich in Fez eingerückt. Alle Europäer sind wohlauf.

Tanger, 23. Mai. Wie ein Funkentelegramm aus Lalla Zio meldet, ist die Truppenabteilung des Generals Moinier auf ihrem Marsche nach Fez nur am Sonnabend und am Sonntag vormittag beunruhigt worden. An diesen beiden Tagen wurde sie von Scharabakriegern angegriffen, konnte sie aber durch Geschützfeuer aus ihren Stellungen vertreiben. Die Ebene rings um Fez war, als die Abteilung dort eintraf, frei von feindlichen Stämmen. General Moinier bestätigte durch Funkspruch an den Donen des diplomatischen Korps, daß die Europäer in Sicherheit sind.

Paris, 24. Mai. Die Blätter erörtern die Nachricht von dem Einmarsch der französischen Truppen in Fez mit großer Befriedigung. Sie äußern insbesondere darüber ihre Freude, daß das Ergebnis ohne allzu große Opfer erzielt worden ist. Mehrere ministerielle Zeitungen betonen, man müsse der Regierung Dank wissen, daß sie sich geweigert habe, dem ungestümen Drängen derjenigen nachzugeben, die für die Expedition den Weg über Tazza für den einzig richtigen erklärten. Die Zeitungen, die stets eine energische Marokko-Politik befürwortet haben, erklären, es zeige sich, daß das sogenannte marokkanische Wespennest und der Heilige Krieg, womit zaghafte Politiker das französische Volk hätten schrecken wollen, durchaus nicht so gefährlich seien. Frankreich müsse ohne Schwäche die Aufgabe vollenden, die es so glücklich begonnen habe.

Der neue Rogi.

Paris, 24. Mai. Nach einer Meldung aus Agibuyeri vom 22. d. M. hat die Mahalla Omranis ihren Marsch unterbrochen, da in der Gegend von Aur ein neuer Rogi auftritt und den Heiligen Krieg verkündet. Dieser neue Kronprätendent verfügt über 1200 Krieger, die den Djebala-Stämmen angehören. Die Kaids im Ghard-Gebiet treffen Vorbereitungen, um der Bewegung Einhalt zu tun.

Spanier und Marokkaner.

Melilla, 24. Mai. (Meldung der Agence Fabra.) Das Kanonenboot Alvaro Bazan wurde auf der Rhede von Betoya von Marokkanern angegriffen und erwiderte das Feuer, das den Marokkanern Verluste beibrachte.

Erklärungen Sir Edward Greys zur Marokko-Frage.

London, 23. Mai. Unterhaus. Dillon stellte die Anfrage, ob die britische Regierung die französische gedrängt habe, das Vorrücken der französischen Truppen auf Fez zu beschleunigen, und ob sie der französischen Regierung erklärt habe, daß sie sich gezwungen gefühlt haben würde, die französische Regierung zur Einsendung einer Expedition nach Fez aufzufordern, wenn diese nicht obnedies schon erfolgt wäre, endlich ob Gren alle Mitteilungen veröffentlichen wolle, die zwischen Frankreich und Großbritannien über die Expedition ausgetauscht worden seien. Sir Edward Grey erwiderte: Die britische Regierung hat die französische nicht zu irgendwelchen aktiven Schritten gedrängt, aber ich habe in allen Unterhaltungen über den Gegenstand meiner Meinung dahin Ausdruck gegeben, daß ich ohne die von der französischen Regierung ergriffenen Maßregeln nicht im stande gewesen wäre, auf an mich gestellte Fragen über die Sicherheit britischer Untertanen zu antworten, und daß die französische Regierung keine andere Wahl gehabt habe, als Fez mit möglichster Beschleunigung zu entsetzen. Den letzten Teil der Frage muß ich verneinen. Dillon fragte sodann, ob das Unterhaus nicht das Recht habe zu erfahren, ob England mit dieser grausamen Expedition etwas zu tun habe. Sir Edward Grey antwortete, daß England nichts mit der Expedition zu tun habe.

England, die Vereinigten Staaten und Kanada.

London, 23. Mai. Unterhaus. Auf mehrere Anfragen, welcher Art der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag sei, und ob jetzt Verhandlungen mit Frankreich oder irgendeiner anderen Macht über ihre Einbeziehung in den Vertrag im Gange seien, erklärte Sir Edward Grey: Ich habe den vollen Wortlaut des Vertragsentwurfs bis jetzt noch nicht erhalten, aber ich nehme nicht an, daß ein Vertrag zwischen drei Parteien beabsichtigt ist. Ich kann hinzufügen, daß nach dem, was ich von der Art der Vorschläge erfahren habe, jede Aussicht vorhanden ist auf einen beträchtlichen Fortschritt in der Gewährleistung einer Beilegung von Streitfragen ohne Krieg.

London, 24. Mai. Auf einem Festmahl der Premierminister der Kolonieen hielt gestern Staatssekretär Grey eine Rede, in der er ausführte, der neue englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag habe Aussicht, etwas wie eine Grenzmarke in der Geschichte der Menschheit zu werden. Nach dem, was bisher von dem Vertrage bekannt sei, werde er sicher die Bahn zu einem sehr großen praktischen Fortschritt in der friedlichen Beilegung von Streitigkeiten eröffnen. Er werde ein Beispiel und ein Ziel sein, nach dem jedes Land strebe, indem er den Ausbruch eines Krieges schwieriger mache. Wir wünschen diesen Vertrag erst mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen zu sehen, bevor wir erwägen, welcher Ausdehnungen er fähig ist. Wenn aber die Initiative des Präsidenten Taft segenbringende Folgen für andere Nationen haben sollte, so werde England dies um so mehr begrüßen.

London, 24. Mai. Der Premierminister von Kanada Sir Wilfrid Laurier hielt auf dem Pilgrims Bankett in London gestern abend eine Rede, in welcher er ausführte, die Idee sei lächerlich, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigten, Kanada zu annektieren. Er habe noch nie gehört, daß irgendjemand von dem amerikanischen Volke angenommen habe, es beabsichtige, Kanada durch einen Krieg zu gewinnen, aber es sei möglich, daß versucht werde, Kanada zu verführen. Er liebe die Vereinigten Staaten, aber er liebe Großbritannien noch mehr. Er stehe dafür ein, daß das auf beiden Seiten der Grenze gehegte Ideal das sei, daß die beiden Nationen, die sich in den amerikanischen Kontinent teilen, der Welt den Anblick von zwei Nationen bieten sollten, die in Frieden und Eintracht leben ohne Streitigkeiten. Die Kanadier vertrauten ihren amerikanischen Nachbarn und diese den Kanadiern. Nach dem englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag, der schließlich zu stande kommen werde, werde ein großes Bündnis zwischen allen Staatswesen englischer Zunge vorhanden sein, das den Weltfrieden für immer sichern würde.

Zweite Lesung der Betobill im englischen Oberhause.

London, 23. Mai. Oberhaus. Vor dicht besetztem Hause beantragte Viscount Morley die zweite Lesung der Betobill. Er warf einen Rückblick auf die Geschichte der Vorlage und sah die Bekämpfung in das Lächerliche, daß die Bill eine Regierung durch eine einzige Kammer bedeute. Dem Oberhause würden wichtige Befugnisse belassen. Die Vorlage sei nicht notwendigerweise eine endgültige. Nachdem sie zum Gesetz erhoben sei, würde die Regierung die Freiheit besitzen, nicht nur eine neue Zusammensetzung des Oberhauses, sondern auch die Frage in Erwägung zu ziehen, ob nicht bequemere und weniger zeitraubende Verfahren zur Beilegung von Meinungsverschiedenheiten gefunden werden könnten. Morley bestand darauf, daß es notwendig sei, die Betobill zur Annahme zu bringen. Er hoffe, daß die Peers die Dinge nicht zum Aeußersten treiben, sondern ein Vorgehen vermeiden würden, welches das Land in eine sehr schwierige Lage und vielleicht in eine bedenkliche Verwirrung bringen könne. Lord Middleton erklärte, nach Erwägung der Sachlage hätten sich die Unionisten dafür entschieden, der zweiten Lesung der Bill zuzustimmen; sie würden aber später wichtige Amendements vorschlagen.

Vom französischen Kabinett.

Paris, 23. Mai. In der Kammer hielt der Präsident Briand heute eine Gedächtnisrede auf Berteaux, dessen Tod ein Verlust sei für die Republik, das Heer und das Vaterland, und brachte die Wünsche für die Wiederherstellung des Ministerpräsidenten Monis zum Ausdruck. Die Kammer bewilligte darauf die Kredite für die Besetzung Berteaux' auf Staatskosten und vertagte sich dann auf Montag.

Im Senat hielt Präsident Dubost eine Gedächtnisrede auf den verstorbenen Kriegsminister Berteaux. Der Senat bewilligte alsdann die Kredite für die Bestattung Berteaux auf Staatskosten und vertagte sich auf Mittwoch.

Nach einer halbamtlichen Note wird der Ministerpräsident die von ihm zum Nachfolger Berteaux' ausersehene Persönlichkeit am Sonnabend im Ministerrat bekanntgeben, so daß das Kabinett bei der für Montag anberaumten Wiederaufnahme der Kammerverhandlungen vollzählig sein wird. Das Ministerium wird von der Kammer eine Abänderung ihrer vor den Osterferien gefaßten Beschlüsse verlangen, wonach gleich zu Beginn der gegenwärtigen Tagung die Beratung der Wahlreform in Angriff genommen werden sollte. Marineminister Delcassé wird beantragen, daß dem Gesetzentwurf über das Flottenprogramm der Vorrang gelassen

Ostdeutsche Ausstellungsbriefe.

V.

Gr. Posen, 18. Mai.

Während in Berlin eine Internationale Reise- und Verkehrsausstellung stattfindet, wo die von der Natur bevorzugten Städte und Staaten ihre Schönheiten zeigen, haben sich hier innerhalb der Ostdeutschen Ausstellung eine große Reihe von Städten zusammengefunden, die zeigen wollen, daß es sich auch im Osten gut leben läßt, daß auch hier altertümliche Stätten, landschaftliche Schönheit und moderne Kultur vorhanden ist. Und ach so mancher wird dem teuren Kurort den stillen, idyllischen Winkel im Osten vorziehen.

Betreten wir den Pavillon der „Selbstverwaltungskörper", wie er in der Ausstellungssprache heißt, durch den Mitteleingang, so fällt unser Blick sofort auf die große Koje der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Breslau, rechts und links von zwei lebensgroßen Figuren flankiert. Dann fesselt unseren Blick das Modell der Ausstellungs- und Festhalle, das wie andere in Zeichnung ausgestellte Pläne aus einem Künstlerwettbewerb hervorgegangen ist. Ein Kunstwerk ist der ausgestellte Ehrenbürgerbrief der Stadt Breslau für den früheren Oberpräsidenten Grafen v. Zedlitz-Trützschler, hergestellt von Prof. Wisliceuus. Wir sehen ferner Photographieen und Pläne der Kaiserbrücke in Breslau, Pläne für die Erweiterung des Zoologischen Gartens, für einen Wasserturm u. v. a., das uns einen Blick in die fortschreitende Entwicklung der schlesischen Hauptstadt tun läßt.

In der Halle für Oberschlesien begegnen wir zuerst Kattowitz, welche Stadt das Modell einer Doppelvolksschule für 48 Klassen ausstellt, die mit Grunderwerb nahezu eine halbe Million Kosten verursacht hat. Ferner sehen wir das Modell des 1906/7 erbauten Stadttheaters für 782 Sitzplätze und das Modell einer Fleischhalle. Ein Oelbild von W. Fitzner gibt eine Gesamtansicht der Stadt Kattowitz, während ein solches von M. Simon Kattowitz vom Südpark aus bei Nacht zeigt. Sehr hübsch sind die kunstgewerblichen Arbeiten der Schlossermeister Fischer, Grützmacher und Haase, ein handgemalter Fächer vom Kunstmaler W. Fitzner, verschiedene von Damen hergestellte Handarbeiten und Schülerarbeiten der Mädchenvolksschule und Knabenhandarbeitsschule. — Königshütte i. O.-S. stellt Modelle des Schlachthofes und der Markthalle aus. Interessant und historisch lehrreich ist die Ausstellung der Stadt Neiße. Das Modell eines groß angelegten Krankenhauses und viele Photographieen zeigen uns das Neiße von heute, während alte Urkunden und Bilder uns die Hauptstadt des ehemaligen Fürstentums Neiße Ende des 16. Jahrhunderts vorführen. Wir sehen auf dem Stande eine alte Stadtobligation vom 14. August 1807 ausgestellt über 100 Reichsthaler, und entnehmen daraus, daß auch damals die Städte schon Schulden machten. Interessant ist auch die „neu" revidierte Feuerordnung für die Stadt aus dem Jahre 1766. Die Brot-, Mehl-, Fleisch-, Biertaxe aus dem Jahre 1755 besagt, daß das Pfund Schweinefleisch 1 Silbergroschen 6 Heller kostete, Kalbfleisch 1 Silbergroschen, Hammelfleisch 1 Silbergroschen 9 Heller, ein Kalbs- oder Hammelkopf 1 Silbergroschen. Im Vergleich zu den heutigen Fleischpreisen wird man sagen: Wie lang' sind jene Tage fern. Auf einem Bilde sehen wir die Neuländer in ihren prächtigen Trachten, die Frauen mit schweren Tüchern, Hauben und den breiten gestickten Bändern. — Neustadt O.-S. ist mit einer Gesamtansicht, Zeichnungen und Plänen der Volksbadeanstalt, des Städtischen Krankenhauses, der Beamtenhäuser in der Hermsdorferstraße, Bildern aus der Stadt und der malerischen Domgasse vertreten. Am Vorbeigehen werfen wir einen Blick auf die zahlreichen Lehrmittel der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule Georgenberg Kreis Tarnowitz, auf den Silberschatz der Stadt Beuthen, bis uns, weithin sichtbar, das Modell eines stolzen roten Baues fesselt: die Maschinenbau- und Hüttenschule in Gleiwitz.

Der Provinzialverband von Schlesien stellt Modelle der Talsperre am Queis bei Marklissa, Staubecken am Steinbruch bei Schönau an der Katzbach, Bilder über ausgeführte Arbeiten im Flußgebiete der Glatzer Neiße, von der Bodenregulierung usw. aus, die zeigen, welche Kämpfe gegen das entfesselte Element geführt werden und wie ihm Schritt für Schritt Land abgetrotzt wird. Die Stadt Görlitz hat eine hübsche Koje eingerichtet, uns aber winkt ein stolzer weißer Bau: das Rathaus der Stadt Liegnitz mit seinem aufstrebenden viereckigen Turm und seinen prächtigen Fassaden, das übrigens auch noch einmal im Bilde gezeigt wird. Besonderer Dankgebührt der Stadt, daß sie 5 Abbildungen von dem Fries des städtischen Gymnasiums gesandt hat, die Siegfried-Sage darstellend. Weiter rufen uns Bilder das Königliche Lehrerseminar, die Oberrealschule, evangelische und katholische Schulen und die Peter- und Paulskirche vor. In mehrfachen Photographieen werden die reizenden Ansichten des städtischen Parks, des Palmhauses, des heizbaren Teiches usw. gezeigt, und vervollständigen das Bild, das wir von dieser mittelschlesischen Stadt haben.

Daneben finden wir die freundliche niederschlesische Stadt Glogau, die, nachdem der enge Festungsgürtel gesallen, sich ausdehnt und weitet. Das sieht man an den Modellen der neuen Oderbrücke, dem Entwurf der neuen Straßenbrücke über die Oder und den auf dem ehemaligen Festungsgelände erstandenen Bauten. Das prächtige Glogauer Wappen thront über einem alten Oelgemälde, das Glogau in alter Zeit zeigt, aus der Vogelperspektive gesehen. An Fritz Reuters Festungsstib erinnert der im Reuter-Jubiläumsjahre 1911 errichtete Fritz-Reuter-Brunnen und daneben ein Bild der Hornburg, das ehemalige Militärgefängnis, in dem Reuter einen Teil seiner schwersten Zeit zubrachte. Die Pläne des neuen Umschlaghafens weisen auf die künftige Entwicklung von Glogau hin. Der Kreis Glogau stellt eine Sammlung der verschiedenen Hufeisen und sonstiger Lehrmittel seiner Hufbeschlagslehrschmiede aus, zeigt den Ausbau seiner Kreischausseen und die Kreisvolksbibliothek. Wir gehen an der Kaffeelafenstadt Bunzlau vorüber und kommen zu Landeshut in Schlesien, das ebenfalls sein prachtvolles Rathaus im Modell und vielen Zeichnungen ausstellt. Ferner führt uns ein großes Oelgemälde und große Photographieen die alte schlesische Stadt mit ihrer hochentwickelten Leineninduskrie vor. Andere Bilder und Tafeln zeigen die Kanalisations- und Quellwasserleitungen, die Kaiserin-Auguste-Viktoria-Volksheilstätte, den wunderbaren Hufstiefenfries aus dem Innern des Rathauses usw. Arbeiterwohnhäuser der Leinenweberei Albert Hamburg und etwa 100 Stereoskopbilder der Firma F. W. Grünfeld, den Werdegang des Leinens schildernd, vervollständigen den interessanten Stand.

Der Provinzialverband der Provinz Westpreußen stellt die verschiedenen Lehrmittel der Blindenanstalt zu Königsthal aus. Es ist hochinteressant, die Modelle zu sehen, durch welche den Blinden die Begriffe von den verschiedensten Gegenständen beigebracht werden. So sehen wir die Darstellung einer Straße in Venedig, eine Windmühle, eine Hafeneinfahrt, Tafeln für den Rechenunterricht, Lesebücher usw. Die Stadt Danzig hat eine umfangreiche Ausstellung veranstaltet, die uns zeigt, wie sehr Heimat- und Altertumspflege hier ihre Stätte haben. Die Stadt Thorn zeigt im Modell ihr schönes Rathaus, den Vorentwurf für den Diktanal, verschiedene Ansichten von altertümlichen und schönen Stätten, u. a. die Ordensbausteine der Stadt Thorn in prächtigen Bildern. Wir sehen weiterschreitend die Koje der Städte Allenstein, Elbing, Königsberg, Memel und betreten die Abteilung der Stadt Tilsit, die zwei Räume umfaßt. Ein großes farbiges Bild zeigt uns die Hafenanlagen, statistische Tafeln lehren uns den umfangreichen Eisenbahn- und Postverkehr kennen, und Zeichnungen über die gärtnerische Ausgestaltung der Mühlenteicheufer und des Marienfriedhofes geben ein Bild von den landschaftlichen Schönheiten, während der städtische Schlachthof und die Gasanstalt uns die städtischen Einrichtungen zeigen. In der Mitte dieses Raumes hat der Hofjuwelier Fritz Fehrmann-Tilsit eine hübsche Sonderausstellung von Bernstein-Schmuckjachen veranstaltet. Es sind ganz reizend gearbeitete Schmuckjachen in modernen angenehmen Formen, und die Aufnahme bei dem Publikum zeigen die mehrfach angebrachten Schilder „Verkauft!" Daß Tilsit ein Hauptort für Tilsiter Käse ist, zeigt die Tabelle, die uns erklärt, daß 1909 19 000 Zentner zur Ausfuhr gelangt sind. Im Nebenraum sind die Möbel für das Amtszimmer des Oberbürgermeisters ausgestellt, die aus der Möbelfabrik W. Schulz stammen. Die in Dunkel in dem jetzt wieder modern gewordenen altdeutschen Stil gehaltenen Möbel machen einen vornehmen Eindruck. Hier sind auch die Wettbewerbszeichnungen für die Dr. Gobrieschke Volksbade- und Schwimmanstalt ausgestellt.

Der Provinzialverband von Pommern zeigt an einer Karte die am 1. April vorhandenen elektrischen Ueberlandzentralen, die die ganze Provinz überspannen. Andere Bilder zeigen die Entwicklung der Kleinbahnen und die Kapitalbeteiligung der Provinz hierbei; ferner sehen wir Abbildungen und Querschnitt der vom Provinzialverband gebauten Brücke über die Dievenow bei Wollin. Der Stadtkreis Stettin hat seinen wundervollen Hauptfriedhof im Modell ausgestellt. Wenn es richtig ist, daß der Ohlsdorfer Friedhof bei Hamburg der schönste in Europa sei, dann kommt sicher an zweiter Stelle der Stettiner. Wir sehen ferner das Modell der Bismarck-Oberrealschule und an Tafeln den Plan der Zentralisierung der Tuberkulosebekämpfung in Stettin erörtert. So finden wir den schematischen Grundriß eines Krankenhauses für Tuberkulöse in allen Stadien bis zu 400 Betten, das über 2 Mill. Mark Kosten verursacht.

Der Kreis Meseritz ist mit Modellen eines Krankenhauses und eines Kreisbaues vertreten. Ein hübsch zusammengestelltes Bild der Kreisstadt Birnbaum gibt Ansichten von der See- und Landseite, von modernen Häusern und Fabrikanlagen, ebenso werden Tafeln von der Ueberlandzentrale Birnbaum, Meseritz und Schwerin e. G. m. b. H. gezeigt. Die alte Kreisstadt Meseritz ist mit mehreren Photographieen vertreten. Der Kreis Schrimm zeigt die im Kreise ausgeführten Wegestrecken, sowie die ausgeführten und in der Ausführung begriffenen Meliorationen. — Erwähnt sei dann hier die Stadt Tiegenhof, die Modelle ihres Elektrizitätswerkes und Wasserwerkes ausstellt, ferner Bilder des Wilhelm-Augusta-Krankenhauses und der städtischen Oberrealschule. Man wird sich wundern, daß die Stadt, die diese großen kommunalen Aufgaben gelöst hat, uns die sie manche große Stadt beneiden dürfte, nur 2005 Einwohner zählt. — Umfangreich ist der Posener Provinzialverband vertreten, der dadurch interessante Einblicke in den Betrieb eines großen staatlichen Verwaltungskörpers und seiner vielfachen Aufgaben gestattet.

Die Städte der Provinz Posen haben ihre Ausstellung außerdem in einer besonderen Halle. Hier sind besonders umfangreich die Städte Posen und Bromberg vertreten, daneben eine Anzahl kleinerer Städte wie Krotoschin, das eine modern eingerichtete Badeanstalt, sein Rathaus und verschiedene Ansichten zeigt. Wongrowitz zeigt sich von der Land- und Wasserseite, Bentschen mit verschiedenen Ansichten, die Stadt Samter bringt die Sammlungen der städtischen Landwirtschaftsschule usw.

Ziehen wir am Ende der mehrstündigen Wanderung, auf der vieles nicht erwähnt und das Wichtigste oft nur gestreift werden konnte, das Fazit, so kommen wir zu dem Schluß: es ist ein Stück blühenden kommunalen Lebens, das hier vorgeführt wird. Wir finden Städte, die Bauten ausgeführt, Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen geschaffen haben, an die manche große Stadt im Westen und Süden noch nicht herangegangen ist. Hoffen wir bei diesem Emporstreben ein weiteres Gedeihen für die Städte der Ostmark.